

Winnichen, den 25. April 12
 Lucie Gratin Stamm 39

Lieber, verehrtester Freund,

Ihr lieber Katerchen hat mich neuer
 verpönt, wenn sie mich für fähig hält, in Hinsicht des Briefschreibens
 gleichfalls mit Ihnen zu rechnen! So sehr ich mich jedesmal über ein Wort
 von Ihnen freue, so brünett bin ich doch jahrelang geblieben, ohne dass ich
 etwas dabei fände. Um so mehr als Ihre Feder doch wirklich angestrengt
 genug ist, um jede Überlastung sowohl Ihrer Freunde ablocken zu dürfen.
 Ich weiß übrigens nicht einmal, ob nicht vielmehr ich in Ihrer Schuld
 war. Diesmal wenigstens haben Sie nicht wieder gemündelt, dass ich
 nicht eher auf Ihren freundlichen Brief vom 13. d. M. geantwortet
 habe - der übrigens nicht aus meiner Hand gekommen ist.
 Ich hatte ihn zwar im Biegel, als er kam, fuhr mit ihm zu der
 Tournee nach Sol im Unterinntal zum ~~Kaiser~~ Frey zu dortigen
 Famiön und nahm ihn dann mit nach Braunberg, wo ich einige
 Arbeit mit Wirthschaftsachen, Besuche machen, Theater und gutem
 Leben, aber zu wenig Schlaf, mich vier Tage sehr abgehetzt habe.
 Mir fehlte keine Gelegenheit es mir sehr, eine passende Wohnung
 zu finden, und 1. Juli gehts fort.

Aber in dem Drang dieser Zeit konnte ich Ihnen nicht schreiben.

Ich verstehe Sie in jeder Hinsicht sehr gut, liegt ich doch zum Theil
 in demselben Spitaler Krank und mache dieselbe Erfahrung! Dass
 nämlich Gründlichkeit und Sauberkeit, Fleiß und Fühigkeit
 keineswegs erwünschte Eigenschaften sind - nicht als ob ich mich
 darin mit Ihnen vergleichen könnte - , vielmehr frecher flüchtiger

2
wenigstens gestimmungslos. Ein zoffertigkeit, die in allen zurechtigen
aufbrummen. Mercedesatteln gepreht ist, bei witem willbrummen
geheim wird.



Was objektiv vorzurücken sei - die Antwort liegt in der Frage.

Aber auch subjektiv genommen: Soll man sich einen Vorwurf
daraus machen, dass man nicht über seinen Schatten springen
kann? Man hat sich das nicht selbst gemacht. Auch scheint mir
Einsichtigkeit ein übermäßig hartes Ausdrucks für Ihre Art, von der ich
gerade weiß, dass sie in einem Literaturblatt glänzend am Platze
sein würde. Möchte sich doch ein solcher Wirtspfeilspreiß für Sie finden!

In Kremsburg hoffe auch ich besser am Platze zu sein als in Wien;
wenn das der Fall ist, so werde ich über den Wechsel nicht klagen.

Wird Sie werde ich auch dort vermissen, wie hier. Aber das ist nicht
sonders bei uns Kunstnomaden! Literaturliches Leben ist übrigens
dort gar nicht, schon wegen der nationalen Zerklüftung.

Donnerstag haben wir nach Erl zum Hauptort; ich habe über
die Fassion für die Frankfurter Zeitung zu berichten. Sehen Sie, die
will auch keinen Literarhistoriker als Feuilletonredakteur, was ich gar
nicht begreife. Denn da er weit weniger schreiben als wir reichlich re-
digioren soll, so bräunt es ja gerade auf ein wohl begründetes Urteil
über die eingehenden oder zu bestellenden Beiträge, am meisten an! Ich
so sind die auch! - Sehen Sie Freitag an uns, die wir wieder in un-
serer schwarzen-gelben Grenzspalte wandeln werden, und grüßen Sie
Ihre verehrte Gattin und die Kinder recht herzlich von uns.

Wenn Sie Dr. Stierney sehen, sagen Sie ihm von mir mit einem Gruß, dass
er unvergessen ist. Wir gehen im August nach Melchsee (Obwalden), wobei
über die Ferien auf ärztliche Anordnung nach Basel. Immer Ihr
getreuer W. S.